

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 104.

Mittwoch den 7. September 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. September
morgens 11 Uhr

(nach dem Brennholz-Verkauf des Revier-
amts Wildbad)

werden aus dem Sadtwald Regenthal
Abt. 1 und 6 im Aufstreich verkauft:

- 1 Rm. birkenne Prügel II. Sorte.
- 138 Rm. Nadelholz- " I. "
- 203 Rm. desgl. " II. "
- 110 Rm. dito. Reisprügel.

 **1500 Mark**
sind auszuleihen von der
ev. Stiftungspflege.

== Gefunden. ==

Ein Ein mit Farbenmuster ist ge-
funden worden, der rechtmäßige Eigentümer
kann dasselbe gegen Entrichtung der In-
seration im Gasthof zum gold'nen Lamm
in Empfang nehmen.

Einen sehr guten

== Kochofen ==

von außen heiz- und kochbar hat zu ver-
kaufen

J. J. Gutbub.

Vogelfutter:

Hausfamen

Mühsamen

Canariensamen

Saferkerne

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfiehlt

J. J. Gutbub.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, einen von ihm selbst neu konstruierten

Roll-Jalousie-Laden

geneigten Interessenten zur gefälligen Ansicht zu empfehlen. Derselbe eignet sich sowohl als Verschlussladen an Schaufenstern und Parterre-Wohnungen, als auch zum Ersatz für seither gebräuchliche Jalousien an jedes Fenster, da er sich, wie diese, in beliebiger Weite öffnen läßt. Der Laden ist vollständig aus Holzstäben mit Eisenverbindung konstruiert und infolge dessen nur in ganz seltenen Fällen einer Reparatur bedürftig. Derselbe dürfte sich aus obigen Gründen hauptsächlich für diejenigen Hausbesitzer eignen, welche infolge des bereits in Kraft getretenen neuen Ortsbaustatuts genötigt sind, in Bezug auf Fensterläden eine Aenderung treffen zu müssen, da er ebenso an älteren Gebäuden, wie an Neubauten angebracht werden kann.

Fr. Schulmeister, Schreiner.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf aller optischen, mechanischen, meteorologischen Apparate und Instrumente zu herabgesetzten Preisen.

Emil Sänderhauf

Optisches mechanisches Institut
Wildbad, Hauptstraße A. 99.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Warme und kalte Speisen, —
Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und
gutes selbst gebräutes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Cocosnussbutter.

Zur Vermeidung irriger Auffassung unterlasse ich nicht, zu berichten, daß die von Fr. Kolmar in Bessigheim hergestellte Cocosnussbutter, weil ein absolut reines Naturprodukt, nicht unter das Kunstbuttergesetz fällt und von demselben in keiner Weise berührt wird. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Qualität in letzter Zeit eine hervorragende Verbesserung erfahren hat empfehle dieselbe, weil überhaupt zu Backwerk sehr geeignet, den Herren Wirten, Bäckern und Privaten bestens.

Alleinige Niederlage bei

Carl Aberle sen.

Mondamin

feinstes Maismehlprodukt
für Backwerke aller Art
zu haben in der Niederlage bei
Carl Aberle sen.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-

Käse

empfehlen

Fr. Keim am Kurplatz.

Frisches gutes

Salatöl

empfehlen J. F. Gutbub.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 f. vorrätig bei
Carl Schobert.

Emmenthaler
Schweizer & Käse
Limburger

empfehlen Fr. Treiber.

Die neueste Façon

Corsetten

empfehlen G. Riechinger.

Im Verlag der Buchhandlung von
Gustav Hase (Königl. Bad-Hôtel) ist er-
schienen:

Karte

von

WILDBAD

und

Umgegend

nach
amtlichem Material revidirt und ergänzt 1886
mit

Angabe der Oertelwege samt Stationen.

Preis 60 Pfg.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Jülichersplatz in Köln
empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Pour quelque jours seulement.

On vend toutes les Instruments optiques & mecaniques, et mé-
téorologiques aux prix plus just.

Emil Sünderhauf

Institut optique & mecanique
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

2)

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel,

ferner:

importierte Habana-Cigarren

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.



Die verbesserten

Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und
wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Riechinger.



Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Wenger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
104 Hauptstraße 104.

Only for short time

Sale of all optical & mechanical, meteorological Instruments at
reduced prices.

Emil Sünderhauf

Optical and Mechanical Institute
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Ausverkauf

in Herren- und Knabenkleidern.

Eine Partie Surkin-Hosen von 4 Mark 50 Pfg. an.

Eine Partie Surkin-Hosen, die 8-10 M. gekostet, gebe zu 6 und 7 Mark ab.

G. Riechinger.

Gravatten & Shlipse

in großer Auswahl

W. Ulmer.

N u n d s c h a u.

Cannstatt, 3. September. Das weit über die Grenzen Deutschlands bekannte prächtige Anwesen des Hotels Herrmann ist ohne das Inventar um die Summe von 137,500 M. von Herrn Privatier Mehl hier für dessen Bruder in Odessa gekauft worden. Der Hotelbetrieb wird noch bis 1. Oktober ds. Js. fortgeführt.

Leinfelden, 4. September. Heute wurden wir wieder durch Feuerlärm erschreckt; in der Nachbargemeinde Nusberg ist nunmehr binnen 3 Wochen die zweite Scheuer niedergebrannt. Untersuchung ist eingeleitet.

Reutlingen, 3. September. Ueber den Brand vom Hofgute Maßhalderbuch auf der Münsinger Alb erhält die Reutl. Krztg. von befreundeter Seite folgende Mitteilung: Sämtliche Gebäude, welche schon im April 1880 abgebrannt waren, liegen nun wieder in Asche. Ca. 250—300 Fuß Gebäude sind total abgebrannt. Dieselben enthielten alles Dürrfutter des Pächters Köber und den größten Teil des Haberertrags; alles wurde ein Raub der Flammen. Selbstentzündung des Heues ist die Ursache. Der Pächter selbst teilt mit, daß der Brand am Donnerstagabend kurz vor 8 Uhr ausgebrochen und in kaum einer Viertelstunde sich über sämtliche abgebrannte Gebäude erstreckte. Menschen und Vieh wurden sämtlich gerettet und hat der Gutspächter die Rettung des Viehes namentlich auch seinem schnell besonnenen Dienstpersonal zu verdanken. Zum Schluß bedauert noch der Gewährsmann sehr, daß sich der Errichtung der Wasserleitung auf der Alb immer noch eine so große Zahl Gegner entgegenstellt, ja, er unterschiebt denselben geradezu eine ernste Schuld, wenn bei diesem Brande ein so großer Wassermangel herrschte, daß an einen ernstlichen Lösungsversuch nicht gedacht werden konnte.

Von der oberen Nagold, 3. September. Heute nachmittag wurde der mit einem schwerbeladenen Wagen nach Altensteig fahrende Mahlknecht des Kunstmüllers Faist daselbst unweit Rohrdorf von seinem Gespann überfahren und war augenblicklich eine Leiche. Der so jäh aus diesem Leben abgerufene Mann hinterläßt eine Witwe und vier unmündige Kinder.

Egenhausen, 3. September. Heute morgen halb 6 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in dem fast ganz mit Hobelspähnen angefüllten Schoppe des Küfers Walz, jedenfalls infolge Brandstiftung. Glücklicherweise war Wasser, das hier sonst sehr rar ist, in unmittelbarer Nähe, und so konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt bleiben.

Göppingen, 2. September. Aus Holzheim teilt man dem G. W. mit, daß daselbst vorgestern ein zweistöckiges Gebäude, während an demselben gerade die Bauhandwerksteute beschäftigt waren, vollständig zusammenstürzte und einen Zimmermann unter seinen Trümmern begrub. Wunderbarerweise nahm derselbe nicht den mindesten Schaden.

Gaildorf, 3. September. Heute früh brannte in dem eine Stunde von hier entfernten Gutendorf ein Wohnhaus samt benachbarter Scheune ab. Entstehung noch unbekannt.

Welzheim, 5. September. Im oberen Feuersee hier trat dieser Tage ein Massenmord unter den Fischen ein, so daß man versucht war, anzunehmen, daß Frevlerhand hier im Spiele sei. Dem ist aber nicht so. Die von einem Sachverständigen angestellten Beobachtungen bei den noch lebenden Fischen erklären das Verenden auf eine andere Weise. Die Fische strecken von Zeit zu Zeit das Maul über die Oberfläche des Wassers, als ob sie nach Luft schnappen wollten, und dies kommt daher: Das Wasser hatte infolge der lang anhaltenden Trockenheit keinen Zu- und Abfluß mehr, der See aber beherbergt verhältnismäßig viel zu viele Fische, welche den vorhandenen Sauerstoff, ohne den Fische im Wasser ebensowenig leben können wie Menschen und Tiere in der Luft, absorbierten. Mangel an Sauerstoff also war es, der jenes Sterben verursachte, durch welches dem Pächter ein beträchtlicher Schaden entsteht. So kommt es ja auch im Winter in stehenden Gewässern, wenn sie sich mit einer Eisdecke überziehen, vor, daß die darin befindlichen Fische aus Mangel an Sauerstoff zu Grunde gehen, wenn nicht durch Offenhalten einer entsprechend großen Fläche dafür gesorgt wird, daß neuer Sauerstoff aus der Atmosphäre dem Wasser zugeführt wird.

Vom Brenzthal, 4. September. Dekonom Bosh von Bernau wollte dieser Tage mit einigen einquartierten Herren auf die Jagd gehen, wobei er für sich einen längst nicht mehr gebrauchten Vorderlader zur Hand nahm. Er wollte auf demselben ein Zündhütchen losknallen, ohne Ahnung, daß die Waffe noch

geladen sei. Der Schuß ging los und brachte der anwesenden Schwiegermutter, sowie dem Söhnchen eine glücklicherweise nicht gefährliche Verletzung an den Beinen bei.

Ulm, 3. September. Heute morgen ist am Achteck des Münsters der erste große Fensterbogen vollendet worden und zwar auf der Westseite des Turmes gegen die Hirschstraße. Wenn das Wetter einigermaßen günstig bleibt, wird der Weiterführung des Bauwesens bis zur Höhe des Achteckungangs wohl in diesem Jahre noch entgegenzusehen werden können.

Ebingen, 4. September. Gestern nacht wurde hier die gräßlich verstümmelte Leiche eines 18jährigen jungen Mannes, Christian Raible, der bisher in einer hiesigen Fabrik thätig war, aufgefunden. Derselbe hatte sich aus noch nicht ermittelten Beweggründen, als der Zehnuhrzug heranbrauste, auf die Schienen gelegt und war überfahren worden.

Aus Frankfurt a. M., 1. Sept., berichtet das Int.-Bl.: Ein hiesiger Beamter, welcher vorgestern mittag auf seinem Sofa ein Schläfchen hielt, wurde durch mehrmaliges Klingeln der Vorhürschelle gestört. Er eilte endlich zornig hinaus, um dem Verursacher der Störung, einem Bettler, gehörig den Text zu lesen. In diesem Augenblick ertönte aus dem Zimmer, welches der Beamte gerade verlassen hatte, ein lautes Klirren. Er eilte zurück und sah, daß der schwere, über dem Sofa hängende Spiegel herabgestürzt war. Der Hausherr, der durch Verlassen seiner Ruhestätte einer schweren Verletzung entgangen war, ließ den Bettler, welcher sich schon entfernt hatte, zurückrufen und gab ihm ein ansehnliches Geldgeschenk.

London, 3. Sept. Dr. Mackenzie wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Kronprinzen in den Ritterstand erhoben.

Paris, 4. Sept. Bertoll Graivil, der Korrespondent des Reveil, meldet, daß er einen Spion (?), Friedrich Koch aus Frankfurt, der auf Umwegen von Toulouse nach Villefranche gereist sei und in der Eisenbahn die Bauern über die Mobilisierung ausgeforscht habe, in Gaillac durch die Polizei verhaften ließ.

Aus Paris, 2. Sept., schreibt man: In Pointson (Oise) stieß heute früh ein Personen- auf einen Güterzug, wobei zehn Reisende verwundet wurden. — In Jommelières (Dordogne) rissen 53 junge Gefangene aus einer Besserungsanstalt aus. 50 derselben sind bereits wieder eingekerkert.

Am 30. v. M. ist auf dem Wege von Bisp nach Zernatt ein alter englischer Herr beim Absteigen vom Pferde in den Abgrund gestürzt und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in der vergangenen Nacht verschieden ist. — Auf der Furkastraße soll dieser Tage auch ein Fuhrwerk herabgestürzt sein; ob die Insassen verletzt wurden, konnte man bis jetzt nicht erfahren.

Aus Brüssel sind wieder folgende Verbrechen zu melden: In Mechelen an der Maas ist ein dreifacher Mord durch ein paar übel beleumdete Subjekte verübt worden; im Kanal von Chaleroi ist ein Mädchen durch einen Mann, den man noch nicht gefunden hat, ertränkt worden, und in Theng bei Spa hat ein Metzger aus seinem Hause heraus einen Mann erschossen.

In Antwerpen fand am 1. ds. Mts. abends in der Schelde zwischen dem auf der Fahrt nach Shields begriffenen Dampfer Sohn Adams und dem von Philadelphia kommenden, mit Getreide beladenen Dampfer Salisbury ein Zusammenstoß statt. Den Salisbury mußte man auf den Strand laufen lassen, um sein Sinken zu verhindern, der Sohn Adams wurde auf die Werft von Anstruweed gebracht.

Die Anchor Zugsfabrik bei Detroit in Nordamerika wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden wird auf 250 000 Dollars geschätzt. Vierhundert Arbeiter verlieren dadurch ihren Erwerb.

S i e s i g e s.

Wildbad, den 7. Sept. Gestern Abend vermißte ein Herr, der als Kurgast mit seinem 7 Jahre alten Söhnchen hier ist, letzteres. Man suchte dasselbe in der Stadt, doch vergebens; die Nacht brach unterdessen herein, das Kind war noch nicht zur Stelle, nun sendete man viele Bürger, die sich freiwillig stellten, nach verschiedenen Richtungen aus, doch kamen alle (manche nach Mitternacht) zurück, ohne das Kind gefunden zu haben; vielleicht wird es gelingen, dasselbe am Tage eher zu finden. — Soeben hören wir, daß das Kind in Calmbach übernachtete und diesen Morgen durch Notariatsassistent Schloz und Sonnenwirt Bleßing von Calmbach, seinem bekümmerten Vater wieder zugeführt wurde,

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

(3. Fortsetzung.)

Seufzend leidete sich das Mädchen an, ein Gefühl des Weh's war zurückgeblieben, tief drinnen im Gemüt, doch sie wußte es sich nicht zu erklären.

Emsig verrichtete sie ihre verschiedenen Pflichten, als die Försterin jetzt eilig in die Küche trat.

„Hast Du kochend Wasser, Walpurga?“ frug sie, „die fremde Dame will im Garten frühstücken und ich soll Kaffee zurecht machen?“

Eine Viertelstunde später rauschte über den Hausflur an der Küche vorüber eine mattblaue Cachemirschlepppe und eine weiche, angenehme Frauenstimme frug: „Bekommen wir bald unser Frühstück? Ich habe großen Appetit.“

„Jawohl, Frau Gräfin, ich werde die Walpurga indes schicken, daß sie den Tisch deckt.“

Dem Mädchen stieg die Blut drin in der Küche ins Antlitz; wie sollte sie sich der Dame gegenüber benehmen, sie wurde scheu und schüchtern wie ein Kind, aber dem strikten Befehle ihrer Herrin galt es zu gehorchen.

So ging sie denn auch gleich darauf hinaus in den Garten, eine Kaffeeferviette und ein Brett mit Tassen mitnehmend, nachdem sie zuvor hastig das Haar geglättet und die Schürze zurecht gezupft hatte.

Die Dame lag in einem amerikanischen Schaukelstuhl, den wahrscheinlich die Bonne ihres kleinen fünfjährigen Töchterchens herbeigebracht hatte. Um sie her flutete die glänzende blaue Schlepppe, das herrliche, blonde Haar quoll in üppiger Fülle unter einem coquetten Häubchen hervor und die kleinen, beringten Hände spielten nachlässig mit einem großen Federfächer. Das Töchterchen der Gräfin stand etwas seitwärts, eifrig bemüht, mit Semmelkrümchen die gesammten laut gackernden Bewohner des Hühnerhofes zu füttern.

Walpurgas schüchternen Knix mochte Gräfin Arloff, wie die Dame hieß, wohl völlig übersehen haben, denn sie hob die Augen gar nicht auf, als sie jetzt hastig rief: „Ah, liebes Mädchen, bringen Sie uns endlich Kaffee; und nun möchte ich noch Butter, Broi, Zucker und Sahne. Nina, Kind, geh' nicht so in die Sonne, Du verbrennst wie ein Mohr!“

Jetzt erst wagte es Walpurga, zu der Sprecherin hinzusehen; es war ein weiches, rosiges Gesicht, beinahe mädchenhaft und Walpurga begriff nicht, weshalb sie sich so sehr gefürchtet bei dem Auftrage, die Fremden zu bedienen.

Die kleine Nina schien vor der Mama keinen besonderen Respekt zu haben, sie lachte nur und blieb, wo sie war, bis endlich die Bonne aus dem Hause eilte, einen großen roten Sonnenschirm aufspannte und ganz entsetzt rief: „O Himmel, dieses liebe Kind schmort an der Sonne!“

Gräfin Arloff lachte, streckte die kleine Hand aus und sagte: „Zuerst, Fräulein, machen Sie mir aber den Kaffee zurecht, ich habe solchen Durst. Wenn nur Trank und Speisen hier nicht allzu primitiv sind!“

Walpurga, die soeben goldgelben Honig, frische Butter und Brot auf den Tisch brachte, meinte im Stillen bei sich, es sei doch komisch, daß die schöne Dame sich nicht selbst die Tasse nehme und fülle. Doch dachte sie, daß es wohl bei den Vornehmen so Sitte sei, den Kaffee in dieser Weise zu trinken und beneidete die Bonne, welche immer um ihre schöne Herrin sein und sie bedienen durfte.

„Giebt es denn hier herum hübsche Partien zu machen?“ frug, gerade als Walpurga sich wieder entfernen wollte, die fremde Dame, so daß erstere schüchtern stehen blieb.

„O ja, gnädige Frau,“ die Anrede hatte Walpurga von der Försterin gelernt, die früher einmal im Hause einer adeligen Herrschaft gewesen war, „da ist gleich der Heiligenberg, das Waldhäuschen, dann weiter oben der Einsiedler, der Thiersee und der Tagelwurm.“

„Habt Ihr denn auch gute Führer hier und Esel, um auf die Berge zu reiten?“ forschte die schöne Frau weiter, während sie behaglich den Kaffee schlürfte.

„Auch das, gnädige Frau; mein — Bräutigam führt die meisten Fremden und sie sind immer mit ihm zufrieden.“

„Dein Bräutigam,“ das Lachen der Gräfin klang sehr melodisch, sehr munter, aber Walpurgas Antlitz färbte sich tief-

purpurn dabei, denn sie meinte, Spott daraus zu vernehmen, „so jung und schon an einen Mann gefesselt.“

„Der Vincenz — ist mir sehr gut —“ stotterte Walpurga. „Und Sie ihm natürlich auch. Aber Kind, Sie sehen aus, als wären Sie zu etwas Besserem bestimmt, als Käse zu melken und Käse zu machen,“ sagte die Gräfin wohlwollend.

„Mein Wort kann ich nimmer zurücknehmen, ich will keine Eibbrüchige heißen und ich stehe auch ganz allein in der Welt.“

„So heiraten Sie Ihren Vincenz nur aus — Dankbarkeit, daß er Ihnen eine Heimat giebt. Das wäre eine Convenienzheirat mitten im Gebirge, wie pikant, ich hätte nicht geglaubt, so etwas hier zu finden.“

Walpurga verstand die Gräfin nicht, aber in ihre Augen strömten Thränen, sie stotterte nur hastig:

„Er ist so gut gegen mich, und es wäre schlecht — undankbar, wenn ich — wenn ich das einmal vergessen würde.“

„Schon gut, liebe Walpurga, nicht wahr, so heißen Sie doch. Sie können also Ihren Bräutigam bitten, daß er auch uns zu all den schönen Punkten hier führen soll, ich freue mich sehr darauf. Aber da fällt mir etwas ein. Könnte ich nicht irgendwoher ein Paar solcher Schuhe erhalten, die so nötig zu Alpenpartien sein sollen? Ich fürchte, die Meinigen taugen zum Bergsteigen nicht!“

Lachend hielt die Gräfin ihr schmales Füßchen mit den zierlichsten Goldkläferschuhen bekleidet empor, die eigneten sich nun freilich nicht für schmale, steinigste Gebirgspfade.

„O, da kann ich aushelfen, gnädige Frau,“ rief Walpurga plötzlich ganz heiter und ohne Scheu, „der Vincenz hat mir erst neulich zum Geburtstag ein Paar Nagelschuhe gegeben, die stehen noch da, wenn Sie die haben möchten. —“

„Schön, Walpurga, ich werde sie Ihnen abmieten, für jedes Mal, daß ich sie benutze, bekommen Sie eine halbe Mark.“

„O nicht doch, gnädige Frau,“ wehrte Walpurga ordentlich erschrocken, „aber das müssen Sie nicht thun. Es freut mich ja so sehr, wenn Sie die Schuhe anziehen, denn so schöne kleine Füßchen kommen doch nicht mehr hinein.“

Die Gräfin lachte belustigt über diese naive Schmeichelei und Walpurga ging hochbeglückt davon. Die Bonne sah ihr durch ihre großen Brillengläser nach und meinte bedächtig: „Das arme Ding scheint sich aus dem Heiraten nichts zu machen; sonderlich glücklich sah sie nicht gerade aus. Dieses Bauernvolk versteht von Liebe nicht viel, da spielt die Versorgung eben eine Hauptrolle.“

Die altkluge Bonne verzog das Gesicht spöttisch, schaute unverwandt auf die schöne Gräfin, und warf scheinbar beiläufig hin: Je nun, solche Heiraten kommen wohl in jedem Stande vor. Das Geld ist eben überall allmächtig, im aristokratischen Palais wie in der Hütte, und Ehen aus — eigensüchtigen Motiven finden jederzeit statt.“

Warum lief bei diesen Worten eine seltsame Röte über Gräfin Arloff's schönes Antlitz, warum traf ein zorniger Ausblick unter den herabgezogenen Augenlidern das Fräulein?

„Nina,“ rief jetzt die Mama etwas gebieterisch, „laß das dumme Füttern der Hühner und trinke deinen Kaffee, Du mußt dann mit Fräulein Klara hinein und Deine Aufgabe schreiben; denke nur, ein fünfjähriges Mädchen darf nicht mehr den ganzen Tag müßig bleiben.“

Wieder zog Fräulein Klara, wie die Bonne hieß, etwas höhnisch die Mundwinkel herunter, es war, als wollte sie sagen, daß Mama diesen weisen Lehren zuerst mit gutem Beispiel vorangehen müsse. Doch sie mochte wohl rechtzeitig überlegen, daß Schweigen besser sei und erhob sich gleich darauf.

Nina kam gehorsam heran, um Mama die Hand zu küssen und ging dann ohne Widerrede in das Haus, während die Gräfin ein beiseite gelegtes Buch wieder aufnahm und der Bonne nachlässig hinterherrief: „Wenn die Post kommt, schicken Sie mir, bitte, bitte, Alles heraus!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

(Selbstgefühl.) Untersuchungsrichter: „Es ist mir unergreiflich, wie Ihr, ohne daß Euch ein Mensch hörte, all' die Thüren und Schlösser öffnen konntet!“ — Gefangener: „Das glaube ich. Wenn unsereins durch die Welt kommen will, muß er was gelernt haben. So'n bißchen Schreiben und arme Gefangene verurteilen, ist nicht halb so schwer.“